

Die Zeitung erscheint
täglich Abends.
—
Sie beziehen durch alle
Postämter des In-
und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-
jahr 2 Thlr. —
Inserionsgebühr für
den Raum einer Seite
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Spanien. (4 Paris.) — **Großbritannien.** — **Frankreich.** (+ Paris; * Neq.) — **Belgien.** — **Niederlande.** (** Aus Java.) — **Deutschland.** (München; * Dresden; Hannover; † Frankfurt a. M.) — **Preußen.** (+ Aus Ostpreußen; * Berlin; H Berlin; O Köln; ** Posen.) — **Oesterreich.** — **Schweiz.** (Von der Schweizergrenze; † Von der nördlichen Schweizergrenze.) — **Vereinigte Staaten von Nordamerika.** — **Brasilien.** — **Handel und Industrie.** — **Ankündigungen.**

Spanien.

4 Paris, 17. Nov. Die coalisirten madrider Blätter sind durch die doppelte Erklärung der Regierung zwar nicht zum Schweigen oder gar zum Widerruf, wohl aber augenscheinlich aus der Fassung gebracht. In der That ist es nicht möglich, kalten Blutes und klaren Geistes so verworrene Repliken zu geben, als mehrere der bedeutendsten Oppositionsblätter den Manifesten der Gaceta entgegenzusetzen. Wenn man sich durch die langen und verwickelten Perioden hindurchgewunden hat, in welchen das Eco del Comercio, der Heraldo, der Correspondenzsal den positiven Erklärungen der Gaceta über das Nichtvorhandensein der der Regierung untergeschobenen Projecte antwortet, so ist man in großer Verlegenheit darüber, was diese Blätter nun eigentlich mit ihrem Schwallen von Worten haben sagen wollen. Nur hier und da läßt sich ein halbwegs klarer Gedanke aus der Flut nichtsagender Redensarten herausgreifen. So äußert das Eco del Comercio eine ziemlich kindische Genugthuung darüber, daß die Regierung wenigstens die Wichtigkeit und Bedeutung der Presse durch die Widerlegung der von ihr erhobenen Anklagen anerkennt, ja man könnte aus seinen Worten sogar schließen, daß es bei seinem Eintritt in die Coalition nichts Anderes beabsichtigt habe, als die Regierung zu einer solchen Art von Puldigung gegen die Macht des Journalismus zu zwingen. Das Eco del Comercio erklärt übrigens feierlichst, daß seine Angriffe nie über das Ministerium hinaus gezielte haben, und daß die Gaceta Unrecht thue, dem Ministerium den Namen und den Charakter des Regenten als Schild vorzuhalten. Der Heraldo stellt sich, als glaube er nicht an die Versicherungen des Organs der Regierung. Was den gleichfalls moderatistischen Correspondenzsal anbetrifft, der übrigens weit verständiger ist als das Hauptorgan dieser Partei, der Heraldo, so nimmt er die Erklärungen der Gaceta utiliter an, aber, sagt er, die Fortdauer der Coalition der Presse ist nichtsdestoweniger nöthig, um darüber zu wachen, daß die Regierung ihre Versprechungen auch erfülle. Wenn übrigens von manchen Seiten angenommen wird, daß die Protestation der Regierung gegen den ihr zugeschriebenen Plan, die Minderjährigkeit der Königin zu verlängern, sich nur auf die Voraussetzung einer eigenmächtigen, verfassungswidrigen Bewerkstelligung dieser Maßregel beziehe, so widerspricht die Fassung der in der Gaceta veröffentlichten Documente dieser Ansicht durchaus nicht. Der Wortlaut sowol als der Geist dieser Erklärungen schließen es gar nicht aus, daß die Regierung eine Abänderung des die Volljährigkeit betreffenden Artikels der Verfassung durch außerordentliche Cortes für zulässig halte, und man dürfte sie keineswegs des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigen, wenn sie früher oder später eine legislative Maßregel dieser Art auf dem angedeuteten Weg einleitete. Unbegreiflich dagegen würde es sein, wenn ein solches Vorhaben von Seiten einer wahrhaft freisinnigen und aufgeklärten Partei, welche das Fortbestehen der jetzigen Ordnung der Dinge in Spanien und ihre organische Weiterbildung aufrichtig will, wenn es von Seiten einer solchen Partei Widerstand und Hindernisse fände. Denn was könnte man von der Scheinregierung einer vierzehnjährigen Königin anders erwarten als Schwäche, Intriguen, Unbeständigkeit, Günstlingsherrschaft, kurz alle die Uebel, welche sich von jeder Regierung unzertrennlich zeigen, die ein unweises Gesetz in Hände gelegt hat, welche absolut unfähig sind, sie zu führen. — Der Patriota widerlegt das vom Archivo militar ausgegangene Gerücht, daß die Regierung im Begriff sei, das stehende Heer von 90,000 auf 60,000 M. herabzusetzen. Das halbamtliche Abendblatt erklärt eine solche Maßregel für unvereinbar mit dem Interesse der öffentlichen Sicherheit, und es fügt hinzu, daß die Regierung, trotz ihres lebhaften Bestrebens, die öffentlichen Lasten möglichst zu erleichtern, doch nie daran gedacht habe, durch eine unverhältnismäßige und gefährliche Verminderung der bewaffneten Macht auf diesen Zweck hin-

zuwirken. Dasselbe Blatt kündigt die bevorstehende Rückkehr des Hrn. Dlozaga an, welcher allem Anscheine nach den Zweck seiner Sendung vollkommen erreicht habe. Durch die belgische Thronrede und die auf sie gefolgten Mittheilungen an die belgische Legislatur haben wir bereits die Bestätigung dieser Angabe des Patriota erhalten. Damit fallen denn auch die Gerüchte vollends über den Haufen, denen zufolge die kommerzielle Sendung des Hrn. Dlozaga ein bloßer Vorwand war, hinter welchem sich eine politische Mission verbergen sollte. — Die Regierung hat eine zahlreiche Commission zur Ausarbeitung eines Entwurfs zur schließlichen Lösung der verhängnißvollen Baumwollensfrage niedergesetzt. — Die Nachrichten aus dem Maestrizzo werden immer beunruhigender. Die Bandenchefs Ramon Ruiz, Penaroga, Miralles und Andere halten die kleinen Ortschaften in beständigem Alarm und streuen eine Menge von Proclamationen unter das Volk, worin sie, unter dem Titel von Commandanten des königl. Heeres von Valencia, die Anhänger des legitimen Thrones und der römisch-katholischen Religion zu den Waffen rufen. Obgleich Styl und Orthographie dieser merkwürdigen Documente nicht minder barbarisch sind als der Charakter der Generale Sr. Maj. Don Carlos V., von denen sie ausgehen, so steht doch zu befürchten, daß sie auf das fanatische Landvolk des Maestrizzo, des letzten Schauplatzes des Bürgerkriegs, einigen Eindruck machen. Schon haben die Banditen 25—30 M. stark eine ganze Reihe von Ortschaften überfallen, namentlich Mata, Ares, Zurita, Ballibona und Castellfort. Ueberall haben sie geplündert, zerstört, Einwohner fortgeschleppt und hier und da auch aus bloßer Mordlust Blut vergossen. Man verlangt eine Verstärkung der Truppen, um diesem Unwesen ein Ende zu machen, denn Morella hat in diesem Augenblicke nur 300 M. Besatzung, und diese sind bei der zweideutigen Stimmung der Einwohnerschaft der Stadt, in welcher Cabrera seine letzte Zuflucht fand, kaum zur Bewachung dieses Punktes hinreichend, geschweige daß durch sie die Sicherheit der Umgegend wiederhergestellt werden könnte.

Großbritannien.

London, 16. Nov.

In der am 12. Nov. ausgegebenen außerordentlichen Nummer der Gazette werden die Häfen von Wellington, Auckland und Russell in Neuseeland zu Freihäfen erklärt.

— Die Times nimmt wieder einmal Notiz von den Unwahrheiten, von denen die französischen Darstellungen der Vorfälle in Afghanistan, Ostindien und China voll sind. Sie sagt: „Das Journal des Débats erzählt uns etwas ganz Neues, nämlich: „Wo die Engländer sich festsetzen, wird das Land vor ihnen verlassen. Die Chinesen bringen all ihr Eigenthum weg, und binnen wenigen Wochen sind die Engländer ohne Hülfsmittel. Die englische Garnison auf Tschusan ist buchstäblich ausgehungert worden. Auf der Insel Keulungson, kaum eine Viertelmeile von der reichen und bevölkerten Stadt Amoy, ist die englische Garnison genöthigt, ihre Lebensmittel vom Kantonsfluß, aus Hong-Kong und aus Macao herbeizuschaffen. Zu Ningpo, einer Stadt von 2—300,000 Einwohnern, vermochte eine Garnison von 800 M. weder für Geld noch durch Gewalt Lebensmittel zu bekommen.“ Wir in England, wo wir doch genau unterrichtet sein müßten, wissen nichts von dieser beunruhigenden Räumung des Landes vor der englischen Armee. Vielmehr lesen wir von Vertheilung der Regierungsvorrathsmagazine unter das chinesische Volk, nicht aber von einem „Aushungern“ unserer eignen Truppen. Auch scheint es durchaus nicht, als ob die Masse des Volks, wenn der erste Schrecken vorüber ist, einen solchen entschiedenen Abscheu hege, wie das Journal des Débats uns erzählt. Aber selbst das Aufgeben einzelner Stellungen, welche früher mit Gewalt von den englischen Truppen eingenommen worden, würde keineswegs einen solchen Sieg über unser Verpflegungswesen beweisen. Unsere Politik ist nicht aufs Befehlen gerichtet. Wie diese Politik sein sollte, ist eine andere Frage, allein es würde offenbar al-